

Auer Tageblatt

Veränderungen nehmen die Anzeigen und die Anzeigen die Postenstellen entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Stück 10 Pf. — Anschlag Nr. 33.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise für Anzeigen sind nach dem Inhalt der Anzeigen zu bestimmen, nach dem Inhalt der Anzeigen zu bestimmen, nach dem Inhalt der Anzeigen zu bestimmen.

Telegramme: Cagblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 111

Donnerstag, den 14. Mai 1925

20. Jahrgang

Reichspräsident Hindenburg.

Die Eidesleistung. — Hindenburg über Ebert.

Die Reichstagsabgeordneten waren bereits gegen 11 Uhr früh gefüllt. Um 15,05 Uhr betrat Präsident Hindenburg mit dem Reichstagspräsidenten Brüder den Reichstagsaal. Die Abgeordneten mit Ausnahme der Kommunisten, und das Publikum auf den Tribünen erhoben sich von den Plätzen. In diesem Augenblick rufen die Kommunisten unter Führung des Abg. Hülsmann im Chor: „Nieder mit den Monarchisten! Es lebe die Räterepublik! Hoch!“ Ruhe rechts: Psst! Die Kommunisten verlassen hierauf den Saal. Unter lautloser Stille nahm darauf das Wort der Reichstagspräsident Brüder:

Herr Feldmarschall! Das deutsche Volk hat in seiner Abstimmung am 26. April dieses Jahres Sie zum Präsidenten des Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der deutschen Republik berufen. Der Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der versammelten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. In dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen; ich überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie, den vorgeschriebenen Eid abzulegen.

Reichspräsident v. Hindenburg übernimmt die Würde mit der Eidesformel und leistet den Eid in folgendem Wortlaut:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe!

Nummer hielt der Präsident des Reichstags Brüder folgende Ansprache:

Herr Reichspräsident! Durch die Leistung des Eides sind Sie dem deutschen Volke verpflichtet worden. Ich begrüße Sie namens der Volksvertretung und gebe der Hoffnung Ausdruck: es möge unter Ihrer Führung gelingen, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger, dem Reichspräsidenten Ebert, begonnene wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedung weiterzuführen und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Vielerlei wirtschaftliche Hoffnungen verbinden sich, wie Ihnen, Herr Reichspräsident, bekannt ist, mit jedem Wechsel an den leitenden Stellen des Reiches. Möge es dem Zusammenwirken der berufenen Personen und Kräfte gelingen, die erfüllbaren Wünsche ihrer Wirklichkeit näher zu führen und auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichwertiges Glied in die europäische Völkervereinigung einzufügen. Von diesen unseren Wünschen begleitet, übernehmen Sie, Herr Reichspräsident, Ihr hohes Amt.

v. Hindenburg antwortete auf diese Ansprache mit folgenden Worten:

Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie zu mir soeben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. August 1919

den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen. Aus dieser gemeinsamen Grundlage allein leiten sie ihre Machtkompetenzen her. Beide zusammen erst bilden die Verankerung der Volkshoheit, die die Grundlage unserer gesamten heutigen Verfassungslehre bildet. Das ist der tiefe Sinn der Verfassung, auf die ich mich soeben durch mein Manneswort feierlich verpflichtet habe. Während aber der Reichstag die Stütze ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Überzeugungen miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitstüchtigen und aufbauereiften Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus, daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will. Diese große Aufgabe wird mir dann wesentlich erleichtert werden, wenn auch in diesem hohen Hause der Streit

der Parteien nicht um Vorteile für eine Partei oder einen Berufsstand gehen wird, sondern vielmehr darum, wer am treuesten und erfolgreichsten unserem schwergeprüften Volke dient. Ich hoffe zuversichtlich, daß der edle Wettstreit um treueste Pflichterfüllung die sichere Grundlage bilden wird, auf der wir uns immer wieder nach dem Streit der Geister und Meinungen zu gemeinsamer, vertrauensvoller Arbeit zusammenfinden werden.

Hierauf führte Reichstagspräsident Brüder aus: Ich bitte Sie, meine Damen und Herren, mit mir in den Ruf einzustimmen:

Das Deutsche Reich das in der Deutschen Republik geeinte deutsche Volk, es lebe hoch! Das Haus stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.

Um 1.30 Uhr fand im Hause des Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons den Reichspräsidenten, den Major v. Hindenburg und Frau Gemahlin den Reichskanzler und die Reichsminister, die Präsidenten des Reichstages, den Chefpräsidenten des Rechnungshofs die Chefs der Heeres- und der Marineleitung sowie die Staatssekretäre des Büros des Reichspräsidenten und der Reichskanzlei eingeladen hatte.

Während des Frühstückes hielt der bisherige Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons folgende Ansprache:

Herr Reichspräsident!

Daß Sie meiner Frau und mir die Ehre erwiesen haben, vor unserem Abschied aus diesen Räumen mit dem Herrn Reichskanzler und den Herren der Reichsregierung unser werter Gast zu sein, dafür danken wir Ihnen von Herzen. Sie zu betreten ist mein letztes Recht und meine letzte Pflicht in diesem Hause. Amtshandlungen habe ich hier nicht mehr vorzunehmen; die Geschäfte der obersten Vertretung des deutschen Volkes habe ich in Ihre Hände gelegt. Aber ich weiß, daß ich den ganz überwiegenden Teil des deutschen Volkes, auch den Volksteil, der Sie, Herr Reichspräsident, nicht gewählt hat, noch jetzt vertritt wenn ich Ihnen für Ihre Präsidenschaft die warmsten Glückwünsche ausspreche. Nicht leicht ist es Ihnen geworden, dieses Amt zu übernehmen. Ein langes Leben voll Pflichttreue und Hingabe, voll ruhmreicher Siege und schwerer Selbstverwundung gab Ihnen gerechtesten Anspruch auf einen ruhigen Lebensabend. Dennoch haben Sie sich dem deutschen Volke auch diesmal wieder selbstlos zur Verfügung gestellt, dem Volke, nicht der Partei. Daß diese Stelle dem Volke gehört, nicht der Partei, ist ja zu unserem Glück schon Tradition geworden. Möge das deutsche Volk Ihnen danken, möge Gottes Segen auf Ihrer Präsidenschaft ruhen, damit unter ihr das deutsche Volk in friedlicher Arbeit seinen angemessenen Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann. Möchten Sie stets tüchtige und willige Berater finden, die Sie bei Ihrem Streben zu diesem Ziel erfolgreich unterstützen, so daß die Zusammenarbeit sich so vertrauensvoll und erfreulich gestaltet, wie ich es aus meiner kurzen Amtszeit all den verehrten Männern gegenüber bekunden darf, die ich heute an unserem Tische versammelt sehe. Wir aber, hochverehrte Anwesende, wollen unseren Dank und unsere Wünsche mit dem Rufe zum Ausdruck bringen:

Unser neuer Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, er lebe hoch!

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte hierauf folgendes:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Es ist mir ein herzlichstes Bedürfnis, in diesem Hause, das nunmehr die Stätte meiner verantwortungsvollen Arbeit werden soll, und in dem ich heute noch Ihre und Ihrer Frau Gemahlin Gastfreundschaft genieße, Ihnen meinen warmsten Dank zu sagen für die Aufnahme, die Sie mir bereiteteten, und für die Worte, die Sie soeben an mich zu richten die Güte hatten. Mit mir — so bin ich überzeugt — dankt Ihnen das ganze deutsche Volk für die hingebende Treue, mit der Sie sich dem Rufe der Volksvertretung zur Verfügung stellten, als der höchste Tod des ersten Reichspräsidenten eine vorübergehende Stellvertretung des Staatsoberhauptes notwendig machte. Während dieser Wochen haben Sie dem deutschen Volke mit dem gleichen Eifer und der gleichen Treue gedient, die Sie an diesen Höfen und verantwortungsvollen Posten bewiesen haben.

Es ist nicht meines Amtes, das Wirken meines Vorgängers zu würdigen und unerwarteten Tod aus seiner Arbeit gerühmten Herrn Amtsvorgängers zu kennzeichnen und zu werten. Diese Aufgabe hat Herr Reichskanzler Dr. Lütke an der Waise des Selbstergangenen erfüllt.

Unbestritten ist sein Verdienst um Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung in Deutschland nach dem Zusammenbruch unseres Volkes. Das wird jederzeit dankbar im deutschen Volke auch von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Sein Streben war immer darauf gerichtet, dem deutschen Volke treu zu dienen.

An anderer Stelle habe ich wiederholt zum Ausdruck gebracht, von welchen Überzeugungen und Anschauungen ich mich bei meiner Amtsführung leiten lassen soll. Unser heutiges geselliges Zusammensein ist am wenigsten der rechte Ort, um politische Programme zu entwickeln. Mein langes und arbeitsreiches Leben liegt offen vor aller Augen. Ich werde mich auch in meinem neuen verantwortungsvollen Amte nur von dem einen Gedanken leiten lassen, in treuester Pflichterfüllung und unter Einsatz meiner besten Kräfte dem Volke und Vaterland zu dienen. Die Anschauungen, wie ich sie in der großen Schule der Pflichterfüllung, dem deutschen Heere, gewonnen habe, sollen auch für meine Friedensarbeit von Nutzen sein. Sie gipfeln in dem Satz, daß Pflicht vor Recht geht, daß jederzeit, besonders aber in den Tagen der Not, einer für alle und alle für einen stehen müssen. Das deutsche Volk hat in Zeiten schwerster Prüfung sein Schicksal in die eigene Hand genommen. Möge es beweisen, daß es dieser Selbstverantwortung gewachsen ist. Wir aber, meine Herren, wollen uns in dem heißen Bestreben zusammenfinden, treue Diener des Vaterlandes zu sein. In diesem Sinne vorwärts mit Gott!

Das Reichskabinett bei Hindenburg.

Der Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern die Mitglieder der Reichsregierung. Reichskanzler Dr. Lütke stellte dem Reichspräsidenten die Reichsminister vor und sprach ihm die Glückwünsche des Kabinetts zur Amtsübernahme aus.

Empfänge bei Hindenburg.

Beim Reichspräsidenten v. Hindenburg sind heute vormittag zwischen 10½ bis 1¼ Uhr folgende Empfänge im Abstand von einer halben bzw. einer Viertelstunde vorgefallen: das Präsidium des Reichstages unter Führung des Reichstagspräsidenten Brüder, eine Vertretung des Reichsrats, und zwar der bairische Gesandte v. Freyer und der braunschweigische Staatsminister Boden, der preussische Ministerpräsident Braun mit dem Staatssekretär Weismann, für die Wehrmacht Reichswehrminister Dr. Gessler, General v. Seeden, Admiral Renker. Namens der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird der Staatssekretär Stiefler in Wahrnehmung der Geschäfte des Generaldirektors Defer eine Adresse überreichen. Dann ist unter Führung des Reichspräsidenten Schacht der Empfang der Vertretung der Reichsbank vorgefallen. Anschließend wird der Oberpräsident für die Provinz Brandenburg Water und für den Magistrat Berlin Oberbürgermeister Dr. Wß sowie der Berliner Volksempfänger Dr. Friedensburg empfangen. Morgen werden die Vertreter der ausländischen Regierungen ihre Glückwünsche überbringen.

Unglücksfälle.

Auch am gestrigen Tage hatte das sächsische Rettungsdienstamt im Reichstagsgebäude und am Pariser Platz eine Rettungswache eingerichtet, in denen zahlreichen ohnmächtigen und verletzten Personen, die in dem Gedränge verletzt worden waren, die erste Hilfe zuteil wurde. In der Rettungswache im Reichstagsgebäude waren kurz nach 12 Uhr über 70 Personen eingeliefert worden, so daß der Raum, der dem Rettungsdienst zur Verfügung gestellt war, nicht ausreichte. Man nahm deshalb den Hof des Reichstagsgebäudes mit in Anspruch und legte dort im Freien die ohnmächtig eingelieferten oder verletzten Personen nieder. Insgesamt sind bei dem sächsischen Rettungsdienst etwa zweihundert Einlieferungen erfolgt. Schwerere Unglücksfälle haben sich nicht ereignet. Der größte Teil der zu Schaden gekommenen Personen konnte nach Anlegung von Rotverbänden oder nach kurzer Behandlung ebenfalls wieder nach ihren Wohnungen entlassen werden.

Die politische Polizei hatte ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten nach dem Königplatz entsandt, um jeglichen Zwischenfall während der Vereidigung zu vermeiden. Politische Ausschreitungen sind während des ganzen Vormittags nicht vorgekommen. Im Reichstagsgebäude war eine fliegende Wache der Kriminalpolizei eingerichtet worden, bei der sechs verhaftete Personen eingeliefert wurden. Gegen sie ist Strafverfolgung wegen Verletzung politischer Vorschriften eingeleitet worden.